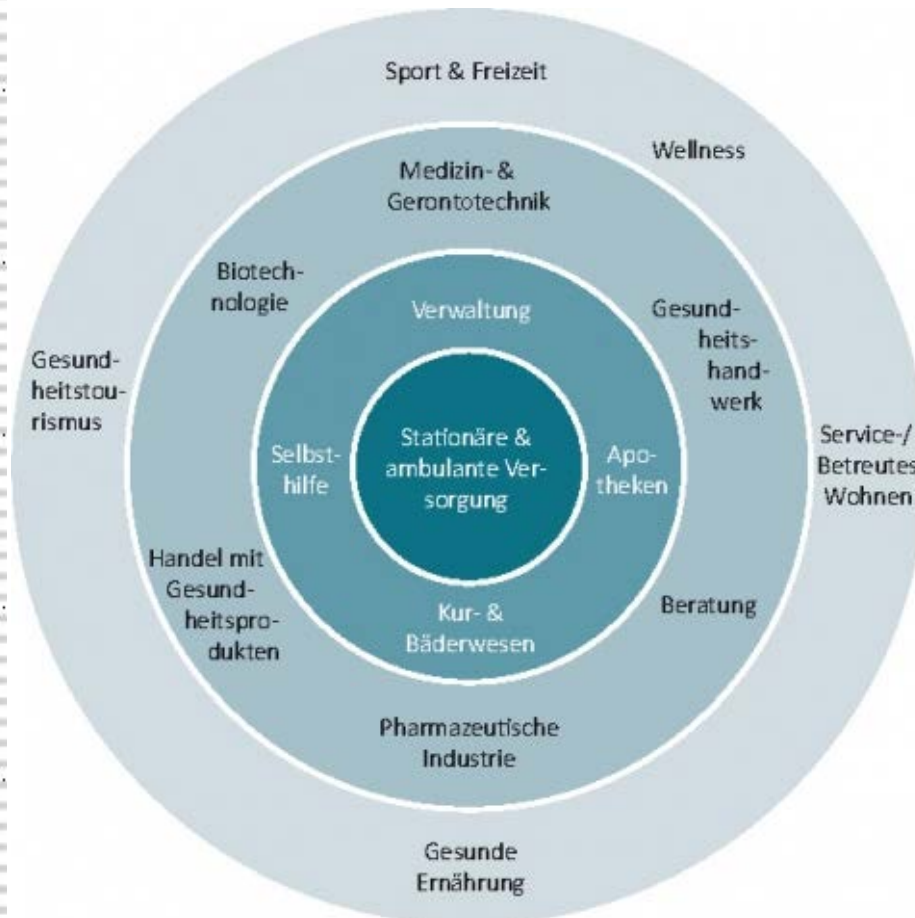


Versorgungsstrukturen der Zukunft

***34. Frühjahrskolloquium 2018
des BBDK e.V.
02.03.2018***

*Günter van Aalst
stv. Vorstandsvorsitzender
Deutsche Gesellschaft für Telemedizin*

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft ist das Gesundheitswesen



Der 1. Markt

- Wettbewerb vs. staatlicher Einfluss
- Stark regulierter Markt (Aufsicht)
- Die Einführung von Innovationen ist gesetzlich stark reglementiert.
- Finanzierung bei Nutznachweis (Evidenz, Kosten-Nutzen-Bewertung)
- Anforderungen Datenschutz und -sicherheit

Der 2. Markt

- Es gibt wenige gesetzliche Rahmenbedingungen.
- Der Markt wird frei durch Angebot und Nachfrage geregelt (Internationalisierung).
- Innovationen entstehen durch (technische) Möglichkeiten und/oder Kundennachfrage.

Quelle: Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen

Status quo - Wege von der Innovation in die Regelversorgung

- **stationär: Verbotsvorbehalt**
 - Aushandeln von „NUB's“ vor Ort, unabhängig von nachgewiesener Wirksamkeit
 - Leistungen können gem. § 137 c SGB V im Nachhinein durch den G-BA ausgeschlossen werden
- **ambulant: Erlaubnisvorbehalt**
 - Prüfung von NUB gem. § 135 Abs. 1 SGB V, ob nützlich, notwendig und wirtschaftlich
 - Nach evidenzbasierter Nutzenbewertung (RCT-Studie) durch den GBA - Aufnahme in den Leistungskatalog



Gesamtkonzept zur innovativen Weiterentwicklung fehlt!

Megatrends fordern das Gesundheitswesen

Patientensicht

- Demographie / älter werdende Gesellschaft
- steigende Qualitätsansprüche
- Erwartungshaltung aus dem digitalen Lebensumfeld

Versorgungssicht

- Fachkräftemangel
- Sicherstellung der Versorgung im ländlichen Raum oder in strukturschwachen Regionen
- Qualitätstransparenz als Wettbewerbsparameter
- Digitalisierung (Telemedizin, Telematik, Präzisionsmedizin)
- medizinisch-technischer Fortschritt, kürzere Innovationszyklen
- Internationalisierung

Prägendster Trend
ist die
Digitalisierung.

Herausforderungen für Krankenhäuser

Der wirtschaftliche Druck auf Krankenhäuser nimmt zu

- unzureichende Investitionsförderung bei zusätzlichen Anforderungen (z.B. Digitalisierung)
- steigender Leistungsbedarf und steigende Qualitätsanforderungen versus knapper Finanzmittel
- Personalwirtschaft als Herausforderung
- zunehmender (Verdrängungs-)Wettbewerb



Zunehmender Wettbewerb - Qualität nimmt eine zentrale Position ein

Unterschiedliche Problemlagen erfordern differenzierte Lösungsansätze

- **Ballungsgebiete mit hoher Leistungserbringerdichte und starkem Wettbewerb**
- strukturschwache Regionen mit Versorgungsdefiziten bei sektoraler Abgrenzung

Allheilmittel gibt es nicht - regionale (sektorübergreifende) Versorgungsverbünde schaffen.

Ballungsgebiete - alle machen alles!

- Zahllose KH erbringen identische Leistungen
- Qualitätsanforderungen und Transparenz steigen
- Folge: ineffiziente Strukturen
 - Vorhaltekosten
 - personelle und technische Ausstattung
 - Auslastung
 - steigender Investitionsbedarf
- Verdrängungswettbewerb nimmt zu

Verdrängung vom
Markt oder
Kooperation und
Spezialisierung?

Ballungsgebiete - Kooperation & Spezialisierung

Krankenhausübergreifende, bedarfsorientierte Kooperation und Spezialisierung

- durch regionale Versorgungsverbände;
„Nicht jeder macht alles“
- schafft effiziente Strukturen
- erhöht die Qualität

Verteilungskonflikte müssen überwunden werden

- eine Konsensfindung zwischen den Krankenhausträgern wird politisch erwartet (Trend Krankenhausplanung NRW)

Funktionierender
Markt oder
Regulierung?

Unterschiedliche Problemlagen erfordern differenzierte Lösungsansätze

- Ballungsgebiete mit hoher Leistungserbringerdichte und starkem Wettbewerb
- **strukturschwache Regionen mit Versorgungsdefiziten bei sektoraler Abgrenzung**

Allheilmittel gibt es nicht - regionale (sektorübergreifende) Versorgungsverbünde schaffen.

Versorgungsdefizite in strukturschwachen Regionen

- Stationäre Grundversorger in strukturschwachen Regionen stehen vor drei wesentlichen Herausforderungen:
 - Wirtschaftlichkeit bei geringer Betriebsgröße
 - verstärkter Fachkräftemangel an unattraktiven Standorten
 - Qualität in spezialisierten Fächern bei geringen Fallzahlen
- Expertenwissen in der Fläche nicht verfügbar
- Defizite in der ambulanten Medizin
 - sektorale Abschottung verhindert sektorübergreifende Nutzung medizinischer Ressourcen

Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung durch strukturelle Neuaufstellung.

Zukunftsorientierte Versorgungsstrukturen

- Konzentration auf Grund- und Notfallversorgung im stationären Bereich
keine „Flucht in die Spezialisierung“ !
- Schaffung regionaler, interdisziplinärer und intersektoraler Versorgungsverbünde
 - ambulante wohnortnahe Versorgung
intersektoral sicher stellen
 - Telemedizinische Vernetzung;
„Expertise bewegen, nicht den Patienten“
 - interdisziplinäre Zusammenarbeit mit
spezialisierten Zentren
(gestufte Spezialisierung)
 - weitere Felder, z. B. Rehabilitation, Pflege etc.

(Über)regionale
Kooperationen schaffen
Sektorgrenzen
überwinden
Chancen der
Digitalisierung nutzen.

Digitalisierung bietet konkrete Lösungen

Digitalisierung trägt dazu bei, die Versorgungsprozesse zu optimieren.

- Expertise transportieren, nicht Patienten
- Medizinischen Rat leichter erreichbar machen
- Fachpersonal entlasten, Bürokratie abbauen
- Optimierung von Prozessen und Behandlungsabläufen, insbesondere intersektoral
- Patientensicherheit erhöhen, Transparenz schaffen

dokumentierte Patientendaten digital erfassen,
zusammenführen und für Therapieentscheidungen
nutzen

- ...

Digitalisierung ist
kein Selbstzweck.

Telemedizin und
Telematik müssen
konkreten Nutzen
stiften.

Konkrete Anwendungsbeispiele

elektronische Gesundheitsakte

Videosprechstunde

Teletherapie

smart@home

Telekonsultation

Telediagnostik

Wearables

Apps

Telerehabilitation

Zu vielen
medizinischen
Themen gibt es
bereits telematische
Lösungen.

Herausforderungen der digitalen Medizin

- Konsequente Vernetzung aller Akteure aus Medizin, Wissenschaft, Technik und Versorgung
- Bereitschaft zu neuen Formen der Zusammenarbeit fördern
- Fördermittel für digitale Innovationen sinnvoll akquirieren
- Startups unterstützen, gute Forschungsprodukte schnell marktfähig machen
- digitale Innovationen schneller in die Regelversorgung bringen
- Vorbehalte und Widerstände abbauen (Patienten / Leistungserbringer)
- Politische Akzeptanz stärken
- Datenschutz und Datensicherheit

Für den Nutzen
werben!
Rahmenbedingungen
schaffen!

Erwartungshaltung des souveränen Patienten an die digitale Gesundheitswelt

- Keine altersspezifischen Unterschiede bei der Nutzung mehr erkennbar
- Positive Erfahrungen erzeugen Erwartungshaltung auch an medizinische Angebote
- schneller Zugriff auf Informationen
- hohe Ansprüche an Qualität, Verfügbarkeit von Expertenwissen
- schneller und problemloser Zugang zu Leistungen
- Verfügbarkeit von Daten
- Transparenz, Recherchemöglichkeiten
- mehr Entscheidung und Mitsprache

**Das Lebensumfeld der Menschen ist längst digital!
Die Erwartungen an das Gesundheitswesen im Übrigen auch!**

Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland erfordert

- Neue Formen der Zusammenarbeit
 - Hometreatment via Internetmedizin
 - ambulante / stationäre Grundversorgung mit telemedizinischer Unterstützung und Künstliche Intelligenz
 - (hoch)spezialisierte Behandlungen in exzellent und umfassend ausgerüsteten Krankenhäusern
- Aufbau hochspezialisierter telemedizinischen Zentren
- Zeitgemäße Geschäftsmodelle und Vergütungssysteme
 - Personalisierung
 - Mechanisierung
 - Digitalisierung
 - Telemedizin



Konsequente digitale Vernetzung - Gestufte Spezialisierung

**Falls Sie noch
Fragen haben ...**

... stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Günter van Aalst

Deutsche Gesellschaft für
Telemedizin

g.vanaalst@dgtelemed.de